

Hochschule Ludwigshafen am Rhein

Dualer Bachelor-Studiengang Pflege (B.A.)

Modulhandbuch

Stand: September 2018

**Gültig für Studierende, die vor
dem Sommersemester 2018
ihr Studium aufgenommen haben.**

Studienverlaufsplan des Studiengangs „Pfleger (B.A.)“

Legende: SWS (= Semesterwochenstunden), CP (= Credit-Points/ECTS),
 LN (=Leistungsnachweise), PL (= Prüfungsleistung), SL (= Studienleistung),
 1 CP = 30 h Workload

1. Studienabschnitt

Sem.	Modul	SWS/ Kontakt- zeit/h	Selbst- studium in h	Work- load in h	CP	LN
1.	1 Einführung in die Pflegewissenschaft	6/84	96	180	6	
Summe		6/84	96	180	6	
2.	1 Einführung in die Pflegewissenschaft	4/56	64	120	4	PL
2.	2 Grundlagen der Information, Schulung und Beratung	2/28	32	60	2	
Summe		6/84	96	180	6	
3.	2 Grundlagen der Information, Schulung und Beratung	4/56	64	120	4	SL
3.	3 Gesundheitsförderung und Prävention	2/28	32	60	2	
Summe		6/84	96	180	6	
4.	3 Gesundheitsförderung und Prävention	6/84	96	180	6	PL
Summe		6/84	96	180	6	
5.	4 Wissenschaftlich fundierte Pflegepraxis	6/84	96	180	6	SL
Summe		6/84	96	180	6	
Gesamtsumme		30/420	480	900	30	

Angerechnet werden darüber hinaus für den ersten Studienabschnitt **60 Credits für die Module der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschulen und Altenpflegeschulen**. Damit erwerben die Studierenden im **1. ausbildungsintegrierenden Studienabschnitt insgesamt 90 Credits**.

Im 2. Studienabschnitt werden weitere 90 Credits wie nachstehend erworben:

Studienverlaufsplan des Studiengangs „BA Pflege“

2. Studienabschnitt

Sem.	Modul	SWS/ Kontakt- zeit/h	Selbst- studium in h	Work- -load in h	CP	LN
6.	5a Gesundheits- und Pflegeforschung - Vorbereitung von Forschungsprojekten	6/84	306	390	13	SL
6.	6 Umsetzung theoriegeleiteter Information, Schulung und Beratung	2/28	92	120	4	
6.	7 Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung	5/70	320	390	13	SL
Summe		13/182	718	900	30	
7.	5b Gesundheits- und Pflegeforschung – Durchführung und Auswertung von Forschungsprojekten	5/70	320	390	13	PL
7.	6 Umsetzung theoriegeleiteter Information, Schulung und Beratung	4/56	184	240	8	PL
7.	W1 Praxisanleitung oder:	6/84	186	270	9	
7.	W2 Pflegemanagement: Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit	6/84	186	270	9	
Summe		15/210	690	900	30	
8.	5b Gesundheits- und Pflegeforschung – Durchführung und Auswertung von Forschungsprojekten	2/28	32	60	2	
8.	8 Professionalisierung	4/56	154	210	7	SL
8.	W1 Praxisanleitung	2/28	32	60	2	PL
	W1 Praktikum und Praxisbegleitung oder:	1/14	106	120	4	
8.	W2 Pflegemanagement: Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit	2/28	32	60	2	PL
	W2 Praktikum und Praxisbegleitung	1/14	106	120	4	
8.	9 Bachelorarbeit	2/28	422	450	15	PL
Summe		11/154	746	900	30	
Gesamtsumme		39/546	2154	2700	90	

Insgesamt werden in den 8 Semestern 180 Credits erworben.

Im Rahmen der Wahl-Pflichtmodule W1 und W2 ist von den Studierenden ein 4-wöchiges Praktikum abzuleisten (4 x 27,0 Stunden = 108 Stunden). Von den jeweils dafür vorgesehenen 120 Stunden Workload entfallen 108 Stunden auf das in einer Pflegeeinrichtung abzuleistende Praktikum, 12 Stunden entfallen auf die begleitende Lehrveranstaltung.

Das Modul „Bachelorarbeit“ ist mit insgesamt 15 Credits angegeben, davon werden 12 Credits auf die Bachelorarbeit angerechnet und 3 Credits werden für die Vorbereitung, Teilnahme und Nachbereitung von Bachelor AGs (Kolloquien) vergeben.

Übersicht über die Module und die Verteilung der Credits pro Modul:

Modul	Credits
1 Einführung in die Pflegewissenschaft	10
2 Grundlagen der Information, Schulung und Beratung	6
3 Gesundheitsförderung und Prävention	8
4 Wissenschaftlich fundierte Pflegepraxis	6
5a Gesundheits- und Pflegeforschung – Vorbereitung von Forschungsprojekten	13
5b Gesundheits- und Pflegeforschung – Durchführung und Auswertung von Forschungsprojekten	15
6 Umsetzung theoriegeleiteter Information, Schulung und Beratung	12
7 Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung	13
8 Professionalisierung	7
W1 Praxisanleitung oder	15
W2 Pflegemanagement: Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit	15
9 Bachelorarbeit (und Bachelor AG/Kolloquium)	15

Modul 1: Einführung in die Pflegewissenschaft						
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Esther Berkemer						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	300 h	140 h 10 SWS	160 h	10	1. und 2. Semester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	Pflichtveranstaltung					
	a) Einführung in die Pflege-theorien und –forschung		2 SWS	36	2	
	b) Methoden professioneller Pflege und Versorgungssteuerung		2 SWS	36	2	
	c) Wissenschaftliches Arbeiten und Selbstmanagement		2 SWS	36	2	
	d) Grundlagen der Ethik		2 SWS	36	2	
	e) Überblick über qualitative und quantitative Forschungsmethoden		2 SWS	36	2	
2	Lehrformen Seminare und Vorlesungen					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele					
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erwerben Grundlagenwissen der Pflegewissenschaft, auf das in der weiteren Ausbildung und im Studium aufgebaut werden kann. Sie erhalten eine Einführung in das „theoretische Denken“ – Theorie als wissenschaftliche Betrachtung. Darauf aufbauend sind sie in der Lage, die Entwicklung der Pflegewissenschaft im nationalen und internationalen Kontext einzuordnen sowie den Stellenwert von Theoriebildung und Forschung für die Professionalisierung der Pflegeberufe nachzuvollziehen und kritisch zu reflektieren. • Die Studierenden kennen und analysieren ausgewählte gesundheits- und pflegebezogene Theorieansätze und Konzepte und können sie mit Blick auf die aktuelle Situation in der Pflegepraxis, der –ausbildung und im Pflegemanagement kritisch hinterfragen und bewerten. • Die Studierenden kennen methodische Aspekte theoriegeleiteten Handelns und der Versorgungssteuerung. Sie sind in der Lage, sich kritisch-konstruktiv mit dem Pflegeprozess, seinen Voraussetzungen, Prinzipien und Grenzen auseinanderzusetzen und im Hinblick auf Handlungsspielräume in der Praxis zu diskutieren. • Die Studierenden erschließen sich Transfermöglichkeiten, indem sie an ausgewählten Beispielen Möglichkeiten der Umsetzung von Methoden, Konzepten und Instrumenten des wissenschaftlich basierten pflegerischen Handelns erarbeiten. • Sie setzen sich mit dem Stellenwert des Wissenschaftsanspruchs für die Pflegepraxis auseinander und reflektieren ihre bisherigen Praxiserfahrungen hinsichtlich des Anspruchs und der Grenzen. • Sie sind darüber hinaus im Stande, Methoden, Konzepte und Instrumente gendersensibel kritisch zu hinterfragen. • Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse der Forschungsmethoden in der Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Sie können Zusammenhänge zwischen erkenntnisleitender Fragestellung, dem Forschungsdesign und der ausgewählten Forschungsmethode herstellen. Die Schritte des Forschungsprozesses sind ihnen vertraut. Die Studierenden kennen wichtige Institutionen der Pflegeforschung und deren Forschungsfelder • Die Studierenden verfügen über ein kritisches Verständnis der anthropologisch-philosophischen Grundlagen der Pflege und können dieses auf Pflege-theorien und –modelle beziehen. Sie sind mit den Grundlagen ethischer Argumentation vertraut und können ethische Probleme ihres Berufsfeldes analysieren und begründete Handlungsalternativen formulieren. • Die Studierenden verfügen über Grundfertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens 					

	<p>(Literaturrecherche und –analyse, auch englischsprachiger Literatur, Dokumentation, Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten) und können Informations- und Kommunikationstechnologien für das wissenschaftliche Arbeiten und für die Präsentation von Ergebnissen nutzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, die Techniken des Selbst- und Zeitmanagements für die Organisation des Studiums und der Ausbildung individuell zu nutzen.
5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstandsbereiche, Aufgaben, Ziele und Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für das Pflegewesen • Entwicklung und Stand der Pflegewissenschaft in nationaler und internationaler Perspektive • Institutionalisierte Forschung in der Pflege • Zusammenhang von Theorieentwicklung, Wissenschaftstheorie und Pflegeforschung • Pflegetheorien und –modelle und ihre Bedeutung für die Pflegepraxis, -pädagogik sowie das Pflegemanagement • Überblick über quantitative Methoden und Gütekriterien der Gesundheits- und Pflegeforschung: Forschungsprozess, Entwicklung von Hypothesen, Operationalisierung, Erhebungsinstrumente, Datenauswertung, Interpretation, Veröffentlichung • Überblick über qualitative Methoden und Gütekriterien der Gesundheits- und Pflegeforschung: theoretische Grundannahmen, Forschungsprozess, Methoden der Datenerhebung, -fixierung, -auswertung und Ergebnisdarstellung • Aspekte der Forschungsethik • Ethik und Anthropologie als philosophische Disziplinen (Grundlagen, Menschenbilder in Pflege und Medizin und ihre Auswirkungen auf die Gestaltung der Praxis), Überblick über die wichtigsten relevanten Positionen der Ethik im Blick auf Praxisprobleme • Reflexion ethischer Probleme in der Pflegepraxis • Reflektion von Geschlechtsstereotypen in helfenden Kontexten • Theoriegeleiteter Pflegeprozesse: Definition, Entwicklung, gesetzliche Grundlagen • Pflegeprozess als Beziehungs- und Problemlösungsprozess • Schritte des Pflegeprozesses einschl. Überblick über Assessmentinstrumente, Pflegediagnostik und –klassifikationssysteme, evidenzbasierte Pflegemethoden, Pflegeevaluation und –dokumentation • Entwicklung, Aufbau und Implementierung beispielhafter nationaler Expertenstandards sowie deren Umsetzung im Rahmen des Pflegeprozesses • Verfahrensweisen zur Steuerung professionellen Pflegehandelns: Instrumente und Möglichkeiten der individualisierten und sektorenübergreifenden Versorgungssteuerung • Studien- und Arbeitsorganisation und –planung, Schritte und Prozess wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens, Umgang mit wissenschaftlicher, auch englischsprachiger Literatur, Umgang mit Quellen, Zitieren
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Mündliche Prüfung, Referat, Seminararbeit, Hausarbeit, Assignments, Klausur, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Prüfungsleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Entsprechend dem Gewicht der vorgegebenen Leistungspunkte
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann, Kai Mosebach, Prof. Dr. Regina Brunnett, Dr. Doris Arnold, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 2: Grundlagen der Information, Schulung und Beratung						
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	180	84 h 6 SWS	96 h	6	2. u. 3. Semester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	a) Grundlagen interpersoneller Kommunikation		2 SWS	36 h	2	
	b) Gesprächsführung		2 SWS	36 h	2	
	c) In Gruppen und Teams zusammenarbeiten		2 SWS	36 h	2	
2	Lehrformen Vorlesung, Seminare mit Übungen					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	<p>Qualifikationsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen die theoretischen Grundlagen der interpersonellen Kommunikation und ausgewählte Gesprächsführungskonzepte, können sie auf konkrete Situationen des Pflegealltags übertragen und deren Nutzen reflektieren. Durch die Bearbeitung ausgewählter Praxisbeispiele erwerben sie kommunikative, methodische und ethisch-reflexive Kompetenzen auf wissenschaftlicher Grundlage. Darüber hinaus erproben die Studierenden ihre eigenen Kommunikations- und Interaktionsfähigkeiten, reflektieren diese und entwickeln sie weiter. Sie können pflegefachliche Aspekte in intra- und interprofessionelle Teams einbringen und vertreten. Die Studierenden erkennen kooperatives Handeln und interdisziplinäres Denken als Voraussetzung für die Lösung komplexer Problemlagen im Gesundheitswesen sowie der Qualitätssicherung an. Sie sind in der Lage in Gruppen und Teams mit Kolleginnen und Kollegen, Pflegebedürftigen und Angehörigen/Bezugspersonen sowie Angehörigen anderer Berufsgruppen konstruktiv zusammenzuarbeiten. Bei auftretenden Konflikten können sie auf konstruktive Möglichkeiten der Konfliktbewältigung zurückgreifen. Sie erwerben Fähigkeiten und grundlegende Kenntnisse der pädagogischen Kommunikation am Beispiel der praktischen Anleitung von Patienten, Bezugspersonen und Auszubildenden in den Pflegeberufen. Die Studierenden verfügen über Grundlagenwissen zur Leitung und Führung von Teams. Sie kennen Möglichkeiten, Teamentwicklungsprozesse professionell zu begleiten, Rahmenbedingungen einer effizienten und effektiven Teamarbeit zu entwickeln und Synergieeffekte zu nutzen. Die Studierenden werden hinsichtlich der eigenen Geschlechterrolle und vorhandener Geschlechterstereotypen sensibilisiert und lernen, professionsbezogene Kommunikations- und Interaktionsprozesse aus der Genderperspektive wahrzunehmen, zu thematisieren und zu begleiten. 					
5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Gesprächsführung und Rhetorik Klärung der Begriffe Information, Schulung, Beratung, Therapie Einführung in die kollegiale Supervision (Intervision) Kommunikationstheorien, Methoden der klientenzentrierten Gesprächsführung nach Rogers, gesundheitsorientierte Gesprächsführung (GOG) und ihr jeweiliger Stellenwert für die Pflege Soziologische Grundlagen (Gruppe/Gruppendynamik, soziale Rolle, Rollenkonflikte) Psychotherapeutische Ansätze im Beratungskontext (Verhaltenstherapie, Psychoanalyse, 					

	<p>Systemische Beratung, personenzentrierte Beratung) und ihr Stellenwert für pflegerische Beratungen, auch in Abgrenzung zu Therapie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übertragung/Gegenübertragung und ihre Bedeutung für die professionelle Pflegearbeit • Geschlechterrolle und Geschlechterstereotypen • Reflexion professionsbezogener Kommunikations- und Interaktionsprozesse aus der Genderperspektive • Pädagogische Kommunikation am Beispiel der Anleitung von Patienten, Bezugspersonen und Auszubildenden • Einführung in Teamarbeit • Rahmenbedingungen von Teamarbeit • Teamprozesse und Steuerungsinstrumente • Teamdynamiken (Umgang mit Macht, Konkurrenz, Neid) • Grundlagen einer erfolgreichen Kommunikation und Zusammenarbeit im inter- und intradisziplinären Team (Argumentation und Diskussion, Zuhören, Feed-back, Konfliktmanagement)
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Referat, Seminararbeit, Hausarbeit, Assignments, Klausur, mündliche Prüfungen, Performative Beiträge, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Studienleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Studienleistung ohne Note
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 3: Gesundheitsförderung und Prävention						
Modulbeauftragter: Prof. Dr. Regina Brunnett						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	240 h	112 h 8 SWS	128 h	8	3. und 4. Semester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	a) Epidemiologie		2 SWS	36	2	
	b) Struktur, Steuerung und Entwicklung des Gesundheitswesens		2 SWS	36	2	
	c) Gesundheits- und Krankheitsbegriffe		2 SWS	36	2	
	d) Theoretische Grundlagen und Konzepte der Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege		2 SWS	36	2	
2	Lehrformen Seminar					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden setzen sich mit den theoretischen Grundlagen und der Praxis der Gesundheitsförderung und Prävention auseinander. • Sie erwerben hierzu Kenntnisse der Epidemiologie und der Sozialepidemiologie einschließlich der Forschungsmethoden und der Forschungspraxis. Die Studierenden können die multifaktoriellen Entstehungsbedingungen von Krankheiten abhängig von der historischen, gesellschaftlichen und sozialen Dimension analysieren und kritisch reflektieren. • Sie kennen die wichtigsten Strukturen, Steuerungselemente und Steuerungsfunktionen des Gesundheitswesens und können sie insbesondere in ihrer Bedeutung und Funktion für die Gesundheitsförderung und Prävention einschätzen. • Vor diesem Hintergrund erwerben die Studierenden Kenntnisse über die verschiedenen Gesundheits- und Krankheitskonzepte sowie über die Theorien zur Gesundheits- und Krankheitsentstehung. Sie sollen die Bedeutung der Definitionen von Krankheit und Gesundheit für das individuelle Gesundheits- und Krankheitsverhalten, die Prophylaxe, Therapie und Pflege verstehen, diskutieren und in Bezug zu den Versorgungsmöglichkeiten des Gesundheits- und Pflegesystems setzen können. Zudem erwerben die Studierenden Kenntnisse über spezifische gesundheitliche Problemlagen verschiedener sozialer Gruppen und Lebensalter, die sie in ihren Konsequenzen für die zielgerichtete pflegerische und gesundheitsfördernde Versorgung einschätzen können. • Die Studierenden erwerben Kenntnisse über die Inhalte und die Prinzipien verschiedener Konzepte der Salutogenese. Sie sind in der Lage, aufbauend auf den theoretischen Grundlagen der Salutogenese und ihrer praxisrelevanten Vertiefungen eigenständig Konzeptionen des Empowerments und der Stärkung des Kohärenzgefühls für verschiedene Settings zu entwerfen. • Vor diesem Hintergrund erwerben die Studierenden vertiefte Kenntnisse über theoretische Ansätze und konkrete, praktische und pflegerelevante Modelle der Prävention und Gesundheitsförderung. • Sie kennen die verschiedenen Ebenen von Prävention und Gesundheitsförderung und können sie vor dem Hintergrund der theoretischen und gesundheitssystemspezifischen Rahmenbedingungen in ihrer praktischen Bedeutsamkeit selbständig einschätzen. • Sie sind zudem in der Lage, eigenständig Konzeptionen der Prävention und Gesundheitsförderung in kleineren, pflegerelevanten Rahmen zu erarbeiten. 					

5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische und praktische Grundlagen der Prävention und Gesundheitsförderung • Begriffe, Inhalte und Methoden der Demographie, der Epidemiologie und der Sozialepidemiologie; Demographische und epidemiologische Transition • Entwicklung der historischen epidemiologischen Forschung und ihrer Erkenntnisse • Erkenntnisstand der Epidemiologie und wichtige gegenwärtige Methoden der Forschung • Sozialstrukturelle Grundlagen und ihre Bedeutung für die Entstehung von Krankheit und Gesundheit • Geschichte, Prinzipien und Strukturen des Gesundheits- und Sozialsystems • Bereiche, Prinzipien und Steuerungsmechanismen des Gesundheitswesens in Bezug auf Gesundheitsförderung und Prävention • Gesundheitspolitik – Gegenstand, Ziele, Akteure • Das System der Krankenversorgung • Prävention und Gesundheitsförderung als Organisation- und Regulierungsbereich des deutschen Gesundheitssystems und der Gesundheitspolitik • Gesundheits- und Krankheitsdefinitionen • Historische, gesellschaftliche und wissenschaftliche Leitbilder der Konzepte von Krankheit und Gesundheit unter Berücksichtigung der spezifischen Korrelation von Geschlecht und Pathologie • Auswirkungen unterschiedlicher Gesundheits- und Krankheitskonzeptionen auf das Gesundheits- und Krankheitsverhalten • Pathogenese und Salutogenese • Soziale Bedingungen der Entstehung von Gesundheit und Krankheit • Arbeitsmedizinische Grundlagen; Rolle der Arbeit für Gesundheit und Krankheit, rechtliche Grundlagen des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes • Verschiedene Lebensbereiche und ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Krankheit • Psychologische Ursachen und Folgen von Gesundheit und Krankheit • Gesundheits- und Krankheitsverhalten • Geschlechterdifferente gesundheitliche Probleme • Gesundheitliche Probleme in den verschiedenen Lebensaltern • Gesundheitliche Probleme in verschiedenen sozialen Milieus • Rolle der primären und sekundären Sozialisationsinstanzen für die Entstehung und Bewältigung von Krankheit und die Sicherung von Gesundheit • Verschieden Theorien und die Praxis der Salutogenese, Ressourcen des Individuums in der Gesundheitsförderung, Konzepte des Kohärenzgefühls • Verschiedene Ansätze der Gesundheitsförderung und ihre jeweilige Relevanz für die Bewältigung spezifischer gesundheitlicher Problemlagen • Praxisfelder der Gesundheitsförderung und entsprechende Konzeptionen der Gesundheitsförderung (Schule, Gemeinde, Betrieb) • Verständnis, Durchdringung und kritische Beurteilung verschiedener Modellprojekte der Gesundheitsförderung • Verhaltens- und Verhältnisprävention – Möglichkeiten und Grenzen • Prävention und Gesundheitsförderung in den Bereichen der Pflege • Die Erarbeitung spezifischer praktischer Handlungskonzeptionen in verschiedenen Bereichen
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Mündliche Prüfung, Referat, Seminararbeit, Hausarbeit, Assignments, Klausur, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Prüfungsleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Entsprechend dem Gewicht der vergebenen Leistungspunkte
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich

12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Regina Brunnett, Kai Mosebach, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 4: Wissenschaftlich fundierte Pflegepraxis						
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	180 h	84 h 6 SWS	96 h	6	5. Semester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	a) Probleme und Lösungsansätze in der Pflege alter Menschen		2 SWS	36	2	
	b) Evidence-based Nursing		2 SWS	36	2	
	c) Recht		2 SWS	36	2	
2	Lehrformen Seminare					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erwerben Grundlagenwissen der Gerontologie als interdisziplinär ausgerichtete Wissenschaft vom Alter/n. Sie setzen sich mit dem gesellschaftlichen Wandel des Altersbildes und der kritischen Reflexion der Debatte um die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung auseinander. • Sie lernen im Überblick die Konzepte der Interventionsgerontologie, unter besonderer Berücksichtigung der Lebenswelt älterer Menschen und Grenzsituationen in der Pflege alter Menschen kennen. Darüber hinaus sind sie in der Lage, die geschlechtersensible Reflexion in ihrer Bedeutung einzuschätzen. • Die Studierenden erwerben Wissen über die zukünftigen Entwicklungen von Lebens- und Versorgungsformen alter Menschen und die Rolle professioneller Pflege bei der Versorgungsgestaltung. • Sie kennen altersspezifische Besonderheiten des Gesundheitszustandes, Ursachen des Krankheitsspektrums und des Krankheitsverlaufs wie auch spezifische Präventionspotenziale. Sie können dieses Wissen in einen Praxisbezug stellen. • Sie setzen sich exemplarisch mit den oftmals hochkomplexen Gesundheits- und Krankheitsproblemen älterer Menschen und deren körperlichen, psychischen und sozialen Folgeprobleme auseinander und erarbeiten sich Konzepte zum Erhalt von Lebensqualität und selbständiger Lebensführung trotz funktionaler Gesundheitsbeeinträchtigungen infolge von Krankheit, Multimorbidität, Behinderung und Pflegebedürftigkeit. Sie kennen die theoretischen Konzepte des Selbstmanagements und des Empowerments und haben deren Möglichkeiten und Grenzen reflektiert. Sie sind in der Lage, dies in einen Zusammenhang mit einem lebenswelt- und subjektorientierten Pflegeprozess zu stellen. • Die Studierenden kennen wirksame Maßnahmen der Prävention spezieller Gesundheitsprobleme älterer Menschen, wie z.B. Stürze und Inkontinenz, einschließlich geeigneter Assessmentinstrumente zur Ermittlung des pflegerischen Unterstützungsbedarfs. In diesem Zusammenhang haben sie sich mit ausgewählten Expertenstandards und deren Anwendungsmöglichkeiten auseinandergesetzt. • Sie kennen die Schritte der evidenzbasierten Pflege und können diese auf ausgewählte Fragestellungen anwenden. • Die Studierenden reflektieren die Möglichkeiten und Grenzen zum Einbezug wissenschaftlicher Evidenz in das Arbeitsbündnis zwischen einzigartigen Pflegebedürftigen und professioneller Pflegekraft im Rahmen des Pflegeprozesses. • Sie erwerben grundlegende Kenntnisse in den Rechtsgebieten, die die professionell Pflegenden in ihrer spezifischen Berufsrolle und in der Interaktion mit Patienten sowie anderen Berufsgruppen betreffen. • Sie kennen die relevanten Norminhalte und können die Bedeutung der Normen im Kontext ihres Handelns erkennen und ggf. demnach handeln. 					

	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind dazu befähigt, praxisorientierte Fälle (insb. aus dem Berufsrecht) unter der Berücksichtigung juristischer Methoden weitestgehend eigenständig zu klären. • Darauf aufbauend entwickeln sie einen reflektierten Umgang mit dem beruflichen Selbstverständnis.
5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Gerontologie: Altern und Alter in psychologischer, soziologischer, sozioökonomischer und medizinischer Sicht • Konsequenzen der demographischen Entwicklung für das Gesundheitswesen und die pflegerische Versorgung • Soziale Altenpflege versus somatische Krankenpflege? • Grenzsituationen in der Pflege alter Menschen (z.B. Wohn- und Lebenssituationen, Sexualität im Alter, Verlust, Patientenverfügungen, Gewalt gegen alte Menschen) • Konzepte der Interventionsgerontologie im Überblick • Konzepte zur Biographiearbeit mit Älteren, Lebensweltorientierung, geriatrisches Assessment, • Gerontopsychiatrische Veränderungen im Alter (insbesondere Demenz) und Interventionsmöglichkeiten • Konzepte zum Erhalt der Selbständigkeit älterer Menschen und zur Förderung ihrer Kompetenz zur Selbsthilfe: z. B. Familiengesundheitspflege, Präventive Hausbesuche • Ausgewählte nationale Expertenstandards einschließlich Assessmentinstrumente (z.B. Sturzprophylaxe, Kontinenzförderung, Entlassungsmanagement) • Evidence-based Nursing (EBN): Definition, Entwicklung, Schritte, Ebenen, Veränderung der Pflegepraxis, Grenzen und Chancen des EBN, EBN und Ethik • Recht im Gesundheitswesen: Berufsrecht, Arbeits- und Tarifrecht, Zivil- und Strafrecht
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Mündliche Prüfung, Referat, Seminararbeit, Hausarbeit, Assignments, Klausur, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Studienleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Studienleistung ohne Note
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Prof. Dr. Andreas Rein, Dr. Doris Arnold, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 5 a: Gesundheits- und Pflegeforschung – Vorbereitung von Forschungsprojekten

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Esther Berkemer

Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	390 h	84 h 6 SWS	306 h	13	6. Semester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	Pflichtveranstaltungen					
	a) Statistische Grundlagen I		1 SWS	48	2	
	b) Erforschen von Anspruch und Wirklichkeit in der Pflege		1 SWS	48	2	
	Wahlpflichtveranstaltungen					
	c) Forschungsmethodische Vorgehensweise in der quantitativen Forschung und Projektierung		4 SWS	222	9	
	d) Forschungsmethodische Vorgehensweise in der qualitativen Forschung und Projektierung		4 SWS	222	9	
2	Lehrformen Seminare und Vorlesungen					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele					
	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen über Grundlagen der Statistik, die es ihnen ermöglichen, Forschungsergebnisse zu bewerten und in begrenztem Rahmen eigene quantitative Instrumente zu entwickeln und anzuwenden. Die Studierenden können Zusammenhänge zwischen erkenntnisleitender Fragestellung und ausgewählten Forschungsmethoden in der quantitativen und/oder qualitativen Forschung herstellen und sie kennen die Schritte des Forschungsprozesses. Sie machen sich sukzessive mit den Schritten des Forschungsprozesses in der qualitativen oder quantitativen Forschung vertraut und sie sind in der Lage, eigenständig Forschungsfragen zu entwickeln und ein kleines Forschungsprojekt alleine oder in Kleingruppen zu planen und eine Planungsskizze / ein Exposé zu erarbeiten. Die Studierenden kennen die Methodologie der Objektive Hermeneutik und die Prinzipien der Vorgehensweise bei der Interpretation und Auswertung von Datenmaterial als ein Beispiel der qualitativen Forschung. Die Studierenden setzen sich mit dem Widerspruch zwischen Sein und Sollen in der Pflege und den daraus resultierenden Konfliktsituationen im Pflegealltag auseinander. Sie kennen Reaktionsformen darauf und können sich zu dem Widerspruch positionieren. Sie wissen um den Stellenwert der Erforschung von Anspruch und Wirklichkeit in der Pflege und können dies unter Bezugnahme auf die Pflegepraxis, die Pflegeausbildung und die Theoriebildung in der Pflege reflektieren. Die Studierenden lernen Forschungsfragen systematisch geschlechterdifferenziert zu entwickeln, geschlechtsspezifische Erkenntnisse einzuordnen und zu interpretieren. 					
5	Inhalte					
	<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Statistik Die Schritte des Forschungsprozesses in der quantitativen oder qualitativen Forschung Einführung in die Objektive Hermeneutik „Kältestudie“: die Erforschung von Anspruch und Wirklichkeit in der Pflege und die Bedeutung für die Pflegepraxis, Pflegeausbildung und Theoriebildung in der Pflegewissenschaft 					

	<ul style="list-style-type: none"> • Schrittweise eigenständige Entwicklung von Forschungsfragen • Planung eines eng umschriebenen Forschungsprojektes (alleine oder in Kleingruppen) einschließlich der Dokumentation (Projektskizze)
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen <ul style="list-style-type: none"> • Zulassung zum Studiengang • Die Teilnahme an allen vorausgegangenen Modulen ist die Grundlage für die Entwicklung eigener Fragestellungen und Forschungsprojekte
8	Prüfungsarten Fachspezifische Prüfungsart: Projektskizze (§ 12 Abs. 1 d. SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Studienleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Studienleistung ohne Note
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Dr. Doris Arnold, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 5b: Gesundheits- und Pflegeforschung – Durchführung und Auswertung von Forschungsprojekten

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Esther Berkemer

Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	450 h	98 h 7 SWS	352 h; davon Praxisaufgaben/ Forschungs- projekt 150 h	15	7. u. 8. Semester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	Wahlpflichtveranstaltung					
	a) Individuelle Begleitung der quantitativen Forschungsprojekte (Kolloquien)		4 SWS	312 h	12	
	oder					
	a) Individuelle Begleitung der qualitativen Forschungsprojekte (Kolloquien)		4 SWS	312 h	12	
	Pflichtveranstaltung					
	b) Statistische Grundlagen II		1 SWS	18 h	1	
	c) Auswertung und Präsentation der Forschungsprojekte		2 SWS	36 h	2	
2	Lehrformen Seminare, Kolloquien, Präsentationsveranstaltungen					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele					
	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind mit den Schritten des Forschungsprozesses in der qualitativen oder quantitativen Forschung vertraut und in der Lage, die eigenständig erarbeiteten Forschungsfragen und den Forschungsplan weiter zu entwickeln und ein kleines Forschungsprojekt alleine oder in Kleingruppen durchzuführen und den gesamten Forschungsprozess zu reflektieren. Die Studierenden sind in der Lage, die im Rahmen eigener Forschungsprojekte erhobenen Daten unter Zuhilfenahme einer gängigen Software (Statistikprogramm) auszuwerten. Sie kennen Grundprinzipien der graphischen Darstellung statistischer Daten und können diese anwenden und interpretieren. Die Studierenden können Forschungsberichte analysieren und kritisch diskutieren, auch unter Berücksichtigung der Kategorie Gender. Sie können ihre Forschungsprojekte präsentieren und sowohl die methodische Vorgehensweise als auch die Forschungsergebnisse zur Diskussion stellen und argumentativ begründen. 					
5	Inhalte					
	<ul style="list-style-type: none"> Konkretisierung der Planung und Durchführung eines eng umschriebenen Forschungsprojektes (alleine oder in Kleingruppen) einschließlich der Dokumentation Methoden der Datenerfassung und –auswertung mit Hilfe gängiger Software (Statistikprogramm), tabellarische und graphische Gestaltung von Ergebnissen sowie deren Interpretation Analyse und kritische Diskussion von Forschungsberichten auch unter Berücksichtigung der Kategorie Gender Reflektion des gesamten Forschungsprozesses Präsentation und Diskussion der methodischen Vorgehensweise und der Forschungsergebnisse 					

6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen <ul style="list-style-type: none"> • Zulassung zum Studiengang • Die Teilnahme an allen vorausgegangenen Modulen ist die Grundlage für die Entwicklung eigener Fragestellungen und Forschungsprojekte
8	Prüfungsarten Präsentation, fachspezifische Prüfungsarten: Durchführung und Auswertung einer empirischen Erhebung (§ 12 Abs. 1 e. SPO), Forschungsbericht (§ 12 Abs. 1 f. SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Prüfungsleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Entsprechend dem Gewicht der vergebenen Leistungspunkte
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Dr. Doris Arnold, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 6: Umsetzung theoriegeleiteter Information, Schulung und Beratung						
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	360 h	84 h 6 SWS	276 h	12	6. und 7. Semester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten		2 SWS	96	4	
	b) Models of good Practice: Handlungsfelder der pflegerischen Information, Schulung und Beratung		2 SWS	96	4	
	c) Entwicklung pflegerischer Informations-, Schulungs- und Beratungsangebote in unterschiedlichen Settings		2 SWS	96	4	
2	Lehrformen Seminare und Übungen					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	<p>Qualifikationsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden erwerben über die Auseinandersetzung mit pflegewissenschaftlichen, psychologischen, sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Grundlagen der pflegerischen Information, Schulung und Beratung sowie über die Auseinandersetzung mit Ergebnissen der einschlägigen Forschung zu diesem Bereich relevantes Grundlagenwissen. Dieses Grundlagenwissen können sie in der Information, Schulung und Beratung von Patienten, Pflegebedürftigen und Bezugspersonen nutzen. Die Studierenden wenden Erkenntnisse aus der Salutogenese-Konzeption – insbesondere aus dem Empowerment – für die Schulung und Beratung von Patienten, Pflegebedürftigen und Bezugspersonen an. Sie erwerben die notwendigen Kompetenzen, um Informations-, Schulungs- und Beratungssituationen in der Pflege gestalten und gezielte Methoden einsetzen zu können. Die Studierenden werden zu einer kritischen Auseinandersetzung hinsichtlich der Zielsetzungen, Grenzen und Möglichkeiten bei der Umsetzung der theoretischen Ansätze und Konzepte befähigt. Die Erarbeitung sog. Models of good practice ermöglicht ihnen die Auseinandersetzung mit den gesundheitspolitischen, institutionellen und professionsbezogenen Rahmenbedingungen pflegerischer Information, Schulung und Beratung. Die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem Begriff der „Patientenedukation“ sowie den Handlungsfeldern, Konzepten und Rahmenbedingungen pflegerischer Information, Schulung und Beratung versetzt die Studierenden darüber hinaus in die Lage, eigenständige Konzepte zu entwickeln. Sie kennen Möglichkeiten der Implementierung und Evaluation. Bei der Entwicklung der Konzepte berücksichtigen sie den Stand der Forschung sowie Aspekte der Qualitätssicherung in der Information, Schulung und Beratung von Patienten, Pflegebedürftigen und Bezugspersonen. 					
5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> Begriffsklärung (Informieren, Schulen, Beraten, Patientenedukation, Therapie) Zukünftiger Stellenwert von Information, Schulung und Beratung in der Pflege und den pflegerischen Ausbildungen Pflegewissenschaftliche, soziologische, psychologische und gesundheitswissenschaftliche Grundlagen der pflegerischen Beratung, Schulung und Information von Patienten und Bezugspersonen Salutogenese und Empowerment 					

	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten und Grenzen des Empowerments • Möglichkeiten und Grenzen der partnerschaftlichen Entscheidungsfindung (Compliance, Adherence, Shared Decision Making) • Methoden und Instrumente der Information, Schulung und Beratung • Zielsetzungen, Grenzen und Möglichkeiten der Umsetzung theoretischer Ansätze und Konzepte • Eigenständige Recherche und Vorstellung ausgewählter Beispiele (Models of good practice) der pflegerischen Information, Schulung und Beratung von Patienten und Bezugspersonen • Stand der Beratungsforschung in der Pflege • Konzeptentwicklung • Möglichkeiten der Qualitätssicherung in der pflegerischen Information, Schulung und Beratung
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Mündliche Prüfung, Referat, Seminararbeit, Hausarbeit, Assignments, Klausur, Performative Beiträge, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Prüfungsleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Entsprechend dem Gewicht der vergebenen Leistungspunkte
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 7: Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung						
Modulbeauftragte: Kai Mosebach						
Kennnummer	Workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	390 h	70 h 5 SWS	320 h	13	6. Semester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen Pflichtveranstaltung a) Einführung in die Qualitätsentwicklung b) Theoretische Grundlagen und Konzepte der Organisationsentwicklung c) Arbeitsorganisation in der Pflege und Projektmanagement		Kontaktzeit 2 SWS 1 SWS 2 SWS	Selbststudium 126 48 156	ECTS 5 2 6	
2	Lehrformen Seminare					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse im Bereich Qualitätsentwicklung und -management und wissen um den aktuellen Diskussionsstand im Gesundheitswesen. Sie kennen Ansätze, Methoden und Instrumente der Qualitätssicherung und reflektieren deren Einsatz kritisch. • Die Studierenden beschreiben und analysieren betriebseigene Qualitätsmanagementsysteme und reflektieren sie kritisch. • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisationstheorie und organisationsspezifischen Entwicklungsprozessen. Sie verfügen über Kenntnisse im Bereich der Organisationsentwicklung und sind in der Lage, aus geeigneten Analyseverfahren begründete Interventionen abzuleiten. • Die Studierenden entwickeln unter Berücksichtigung pflegewissenschaftlicher, qualitätsrelevanter und wirtschaftlicher Gesichtspunkte arbeitsorganisatorische Konzepte. Die theoriegeleiteten Szenarien nehmen hierbei unterschiedliche Adressaten und Settings in den Blick. • Sie führen eine Analyse der Arbeitsorganisationsform in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Pflege durch, entwerfen je Szenarien zur Optimierung und stellen diese zur Diskussion. • In diesem Zusammenhang erwerben sie Kenntnisse über die Planung, Steuerung, Begleitung und Evaluation von Projekten. Sie kennen die Prinzipien des Change Managements und sie sind in der Lage, Veränderungsbedarfe zu erkennen sowie auf der Basis geeigneter Analyseverfahren Interventionen zu initiieren und zu begleiten. • Vor diesem Hintergrund reflektieren die Studierenden ihre eigene mögliche Rolle als Führungskraft (stellvertretende Leitung/Stationsleitung/Heimbereichsleitung). Dabei entwickeln sie ein Bewusstsein für geschlechtergerechte Personalpolitik und Frauenförderung. Sie kennen Modelle der Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit und der Karriereförderung für Frauen. 					

5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Qualitätsmanagement • Grundlagen der Organisationstheorien und Konzepte der Organisationsentwicklung • Change Management • Arbeitsorganisationsformen in der Pflege • Modelle der Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit und der Karriereförderung für Frauen • Projektmanagement und Moderation von Entwicklungsprozessen
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Mündliche Prüfung, Referat, Seminararbeit, Hausarbeit, Assignments, Klausur, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Studienleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Studienleistung ohne Note
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 8: Professionalisierung						
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Karin Kersting						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	210 h	56 h 4 SWS	154 h	7	8. Semester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	a) Professionalisierungs- theorien und –ansätze		2 SWS	96	4	
	b) Gesundheitspolitik und zukünftige Entwicklungen im Gesundheitswesen		2 SWS	66	3	
2	Lehrformen Seminare					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden setzen sich mit dem Berufsfeld der Pflege unter verschiedenen – auch genderspezifischen - Perspektiven auseinander. Sie reflektieren die professionelle Entwicklung des Berufes in ihren historischen und geschlechtsspezifischen Aspekten im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen. Sie können ihre eigene Berufsrolle hinsichtlich der derzeitigen und zukünftigen Aufgabenfelder, Rahmenbedingungen und Anforderungen durch unterschiedliche Personen- und Berufsgruppen beschreiben und sich mit Widersprüchen konstruktiv auseinandersetzen. • Sie reflektieren die eigene Sozialisation in den Beruf und im Beruf und nutzen kreative Möglichkeiten zur Formulierung des eigenen professionellen Anspruchs. • Sie erwerben Kenntnisse über die Professionalisierungsdebatten im Berufsfeld, auch hinsichtlich des Stellenwertes der Verwissenschaftlichung und der zukünftigen Entwicklungen im Gesundheitswesen. Dazu können sie sich kritisch positionieren. • Sie setzen sich mit materiellen Fragen des Gesundheitswesens zwischen Solidarität und Wettbewerb, Effizienz und Rationalisierung auseinander und kennen Steuerungsprobleme im Gesundheitswesen (Qualitätssicherung, Integration der Versorgungsstrukturen, Wettbewerb), sowie Probleme der Finanzierung des Gesundheitswesens und aktuelle Reformbestrebungen im Gesundheitswesen und deren Bedeutung für den Pflegeberuf. • Sie führen strukturierte Gespräche mit Verantwortungsträgern in Gesundheitseinrichtungen, eruieren deren Strategien im Umgang mit gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen und ökonomischen Restriktionen im Gesundheitswesen und setzen sich mit den Ergebnissen auseinander. 					
5	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierungsansätze und ihre Bedeutung für die Pflegeberufe • Reflektion der Berufssozialisation • Bis heute gültige Geschlechterstereotypen bei der Berufsfindung sowie deren mittel- und langfristige Konsequenzen für Karrieren und Existenzsicherung im Alter • Reformoptionen für das Gesundheitswesen in kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive • Materielle Fragen des Gesundheitswesens zwischen Solidarität und Wettbewerb, Effizienz und Rationalisierung und deren Beantwortung durch die Praxis 					
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul					
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang					

8	Prüfungsarten Mündliche Prüfung, Referat, Seminararbeit, Hausarbeit, Assignments, Klausur, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Studienleistung
10	Stellenwert der Note in der Endnote Studienleistung ohne Note
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Prof. Dr. Regina Brunnett, Kai Mosebach, Dr. Doris Arnold, Prof. Dr. Esther Berkemer, N.N.
13	Sonstige Informationen Verknüpfung mit dem Studiengang Hebammenwesen (B.Sc.)

Modul W 1: Praxisanleitung						
Modulbeauftragter: Prof. Dr. Armin Leibig						
Kennnummer	Workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	450 h	126 h 9 SWS	324 h; davon Praktikum 108 h	15	7. und 8. Semester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	Wahlpflichtveranstaltungen					
	a) Pflegepädagogische Grundlagen		2 SWS	66	3	
	b) Fachdidaktik Pflege		2 SWS	66	3	
	c) Praxisbegleitung/-anleitung gestalten und evaluieren					
	d) Einführung in das Pflegemanagement		2 SWS	36	2	
	e) Einführung in die Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsökonomie		1 SWS	33	1,5	
	f) Begleitung des Praktikums		1 SWS	33	1,5	
			1 SWS	108	4	
2	Lehrformen Seminar und Praktikum					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele					
	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse der Disziplin Pflegepädagogik. Im Zentrum stehen Fragen des Lehrens und Lernens in der theoretischen und praktischen Ausbildung. Die Studierenden reflektieren Grundfragen der Struktur der Pflegeausbildung unter besonderer Berücksichtigung der praktischen Ausbildung. Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse in Bezug auf ausgewählte pflegedidaktische Modelle und Konzeptionen und deren Bedeutung für die praktische Ausbildung. Die Studierenden kennen Methoden der Anleitung, der Beratung, des Lehrens und der Überprüfung des Lernerfolges und sie reflektieren typische berufliche Situationen des Lehrens, Anleitens, Beratens, Beurteilens. Die Studierenden thematisieren das Theorie-Praxis-Problem der Pflegeausbildung und erörtern Möglichkeiten der konstruktiven Gestaltung, auch unter Bezugnahme auf Lernortkooperationen. Die Studierenden setzen sich mit der zukünftigen Rolle als Praxisanleiter/in auseinander und diskutieren in dem Zusammenhang auch das Spannungsfeld der Praxisanleitung zwischen pädagogischem Anspruch und Funktionalität im Pflegealltag. Hierzu erwerben die Studierenden auch die zur Analyse betriebswirtschaftlicher Fragestellungen notwendigen Kenntnisse über den Aufbau von Unternehmen, die verschiedenen betrieblichen Funktionsbereiche und ihr Zusammenwirken. Darüber hinaus setzen sie sich mit ausgewählten betrieblichen Funktionsbereichen und den rechtlichen Grundlagen vertieft auseinander. Sie kennen die theoretischen Grundlagen zur Organisation und Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit in den pflegerischen Berufsfeldern. Die Studierenden kennen Voraussetzungen zur Sicherstellung qualitativ hochwertiger Versorgungsleistungen und der wirtschaftlichen Betriebsführung. Im Rahmen eines studiumintegrierten Praktikums erwerben die Studierenden einen Einblick in das Handlungsfeld der Praxisanleitung und bearbeiten selbständig eine in Absprache mit der begleitenden Hochschullehrerin/dem begleitenden Hochschullehrer und der Praxisstelle definierte Praxisaufgabe. 					

5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge der wissenschaftlichen Disziplin Pflegepädagogik • Kenntnisse der Entwicklung und des Standes der Pflegeausbildung unter besonderer Berücksichtigung der praktischen Ausbildung • Rahmenbedingungen der Ausbildung • Grundformen des Lehrens in der Ausbildung • Aspekte des Lernens in der theoretischen und praktischen Ausbildung • Einordnung von Lehren und Lernen in pflegefachdidaktische Theorien und Modelle unter Bezugnahme auf die praktische Ausbildung • Besonderheiten des Lernens in der praktischen Ausbildung • Methoden der Anleitung • Thematisierung des Theorie-Praxis-Problems in der Pflege • Möglichkeiten und Grenzen der Lernortkooperation • Kenntnis der Grundprinzipien des Wirtschaftens • Einblick in die Erkenntnis- und Gestaltungsbereiche der BWL: Grundbegriffe der BWL, Einordnen von Gesundheitsunternehmen in die Systematik der Betriebe • Grundlagen wichtiger Entscheidungsprozesse im Unternehmen und Kennenlernen der konstitutiven Entscheidungen • Zusammenwirken der betrieblichen Funktionen • Erkundung des komplexen Arbeitsfeldes des theoretischen und praktischen Lernens in der Pflegeausbildung unter Berücksichtigung von Qualitätssicherungsprozessen • Selbständige Bearbeitung einer Praxisaufgabe in Absprache mit Praxisstelle und der begleitenden Hochschullehrerin/dem begleitenden Hochschullehrer: Planung, Durchführung und Evaluation von strukturierten Anleitungssituationen
6	Verwendbarkeit des Moduls Wahlpflichtmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Hausarbeit, Klausur, Praktikumsbericht, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Prüfungsleistung, Teilnahme an den Vorbereitungs- bzw. Begleitveranstaltungen, Bescheinigung über absolviertes Praktikum (4 Wochen)
10	Stellenwert der Note in der Endnote Entsprechend dem Gewicht der vergebenen Leistungspunkte
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Armin Leibig, Prof. Dr. Esther Berkemer, Kai Mosebach, Prof. Nina Knape Ph. D., N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul W2: Pflegemanagement: Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit						
Modulbeauftragter: Kai Mosebach						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	450 h	126 h 9 SWS	324 h; davon Praktikum 108 h	15	7. und 8. Semester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	
	a)	Einführung in das Pflegemanagement/Organisation einer Pflege- oder Funktionseinheit	1 SWS	33 h	1,5	
	b)	Einführung in die Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsökonomie	1 SWS	33 h	1,5	
	c)	Kosten- und Leistungsrechnung in Gesundheitsbetrieben	2 SWS	66 h	3	
	d)	Einführung in die Personalführung: Führungstheorien und Konzepte	2 SWS	36 h	2	
	e)	Pflegepädagogische Grundlagen	2 SWS	66 h	3	
	f)	Begleitung des Praktikums	2 SWS	108 h	4	
2	Lehrformen Seminar und Praktikum					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden erwerben die zur Analyse betriebswirtschaftlicher Fragestellungen notwendigen Kenntnisse über den Aufbau von Unternehmen, die verschiedenen betrieblichen Funktionsbereiche und ihr Zusammenwirken. Darüber hinaus setzen sie sich mit ausgewählten betrieblichen Funktionsbereichen und den rechtlichen Grundlagen vertieft auseinander. Sie sind in der Lage, in den pflegerischen Berufsfeldern die Aufgaben der Organisation und Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit wahrzunehmen und verfügen über die zur Erfüllung dieser Aufgabe notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Studierenden kennen Voraussetzungen zur Sicherstellung qualitativ hochwertiger Versorgungsleistungen und der wirtschaftlichen Betriebsführung. Sie können die Finanzierung eines Betriebes, die Bilanz, das Rechnungswesen und die Kosten- und Leistungsrechnung verstehen und interpretieren und nutzen die Informationen für die Gestaltung pflegerischen Handelns. Die Studierenden können Arbeitsprozesse analysieren und kennen Verfahren der Prozessgestaltung und –reorganisation. Hierzu gehört auch die situationsgerechte Führung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit sowie die verantwortliche Mitgestaltung der bereichsübergreifenden Kommunikation und Information sowie die zielorientierte Mitgestaltung der Lernprozesse und ihre Steuerung im Rahmen der Betriebsabläufe. In diesem Zusammenhang reflektieren die Studierenden ihre eigene Führungsrolle, auch unter Genderaspekten, damit sie in einem zukünftigen Berufsfeld Mitarbeitende motivieren und zu deren individueller und gemeinschaftlicher Weiterentwicklung beitragen können (Empowerment). Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse der Disziplin Pflegepädagogik. Im Zentrum stehen Fragen des Lehrens und Lernens in der theoretischen und praktischen Ausbildung. Die Studierenden reflektieren Grundfragen der Struktur der Pflegeausbildung unter besonderer 					

	<p>Berücksichtigung der praktischen Ausbildung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden thematisieren das Theorie-Praxis-Problem der Pflegeausbildung und erörtern Möglichkeiten der konstruktiven Gestaltung. • Im Rahmen eines studiumintegrierten Praktikums erwerben die Studierenden einen Einblick in das Handlungsfeld des Pflegemanagements und bearbeiten selbständig eine in Absprache mit der begleitenden Hochschullehrerin/dem begleitenden Hochschullehrer und der Praxisstelle definierte Praxisaufgabe.
5	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der Grundprinzipien des Wirtschaftens • Einblick in die Erkenntnis- und Gestaltungsbereiche der BWL: Grundbegriffe der BWL, Einordnen von Gesundheitsunternehmen in die Systematik der Betriebe • Grundlagen wichtiger Entscheidungsprozesse im Unternehmen und Kennenlernen der konstitutiven Entscheidungen • Zusammenwirken der betrieblichen Funktionen • Grundlagen des Rechnungswesens • Einführung in die relevanten Grundlagen des Rechts und die einschlägigen sozialversicherungsrechtlichen Regelungen • Organisationslehre (Organisationskultur, Organisationsentwicklung, Change Management) • Führungstheorien und Konzepte • Frauen in Leitungspositionen • Leitbilder • Rahmenbedingungen, Strukturen, Handlungsmöglichkeiten des Pflegemanagements • Innovative Konzepte und Umsetzungsmöglichkeiten • Grundzüge der wissenschaftlichen Disziplin Pflegepädagogik • Kenntnisse der Entwicklung und des Standes der Pflegeausbildung unter besonderer Berücksichtigung der praktischen Ausbildung • Rahmenbedingungen der Ausbildung • Grundformen des Lehrens in der Ausbildung • Aspekte des Lernens in der theoretischen und praktischen Ausbildung • Thematisierung des Theorie-Praxis-Problems in der Pflege • Möglichkeiten und Grenzen der Lernortkooperation
6	Verwendbarkeit des Moduls Wahlmodul
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang
8	Prüfungsarten Hausarbeit, Klausur, Praktikumsbericht, fachspezifische Prüfungsarten (§ 12 Abs. 1 SPO)
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Prüfungsleistung, Teilnahme an den Vorbereitungs- bzw. Begleitveranstaltungen, Bescheinigung über absolviertes Praktikum (4 Wochen)
10	Stellenwert der Note in der Endnote Entsprechend dem Gewicht der vergebenen Leistungspunkte
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Kai Mosebach, Prof. Dr. Esther Berkemer, Prof. Nina Knape Ph. D., N.N.
13	Sonstige Informationen

Modul 9: Bachelorarbeit						
Modulbeauftragter: Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann						
Kennnummer	workload	Kontaktzeit	Selbststudium	ECTS	Studiensemester	Dauer
	450 h	28 h 2 SWS	62 Bachelorarbeit 360 h	15	7. u. 8. Semester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Bachelorarbeit b) Bachelor AG/ Kolloquium		Kontaktzeit 2 SWS	Selbststudium 360 66	ECTS 12 3	
2	Lehrformen Seminare					
3	Gruppengröße 30 Teilnehmer/innen					
4	Qualifikationsziele <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, erfolgreich wissenschaftliche Theorien und Methoden auf ein für das Pflege- und Gesundheitswesen relevantes Thema anzuwenden und dies in einer wissenschaftlichen Arbeit (Bachelorarbeit) zu dokumentieren, zu präsentieren und zu diskutieren (Bachelor-Kolloquium) Die Studierenden können selbstkritisch das Feedback von Studierenden und Dozenten bewerten und auf die eigene Leistung beziehen. 					
5	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden bearbeiten ein wissenschaftliches Thema und legen ihre Ergebnisse in Form einer wissenschaftlichen Arbeit (Bachelorarbeit) vor. Die gewählte Methodik, die Aufbereitung der Ergebnisse und deren Bedeutung für Theorie und Praxis werden im kollegialen Austausch diskutiert. 					
6	Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul					
7	Teilnahmevoraussetzungen Zulassung zum Studiengang					
8	Prüfungsart Schriftliche Abschlussarbeit					
9	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Prüfungsleistung					
10	Stellenwert der Note in der Endnote Entsprechend dem Gewicht der vergebenen Leistungspunkte					
11	Häufigkeit des Angebots Jährlich					
12	Hauptamtlich Lehrende Prof. Dr. Karin Kersting, Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester, Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann, Prof. Dr. Armin Leibig, Kai Mosebach, Prof. Dr. Regina Brunnett, Dr. Doris Arnold, Prof. Dr. Esther Berkemer, Prof. Nina Knape Ph. D., N.N.					
13	Sonstige Informationen					